



1. Sonntag nach Epiphania: Verbunden in Christus (Anregung für eine Andacht zu Hause)

Ankommen

Suchen Sie sich einen schönen Platz in Ihrem Zuhause. Nehmen Sie sich eine Kerze und vielleicht ein Kreuz dazu. Setzen Sie sich bequem hin und schließen für einen Moment die Augen. Atmen Sie bewusst ein und aus. Lassen den Atem strömen und fühlen Sie etwas von der Liebe und Gegenwart Gottes, die uns miteinander verbindet.

Entzünden der Kerze

Nehmen Sie ein Streichholz und entzünden Sie die Kerze. Sagen Sie dabei laut oder in der Stille für sich: „Jesus Christus, du bist das Licht der Welt“.

Einstimmung

Nun hat das neue Jahr begonnen und doch wirkt das Alte noch nach. Auch 2021 wird bestimmt werden vom COVID-19-Virus und dem daraus resultierenden Verhalten.

Sicher sind die Maßnahmen hart und wir mittlerweile erschöpft, doch in jedem Dunkel gibt es auch ein wenig Licht. So bricht auch in Zeiten von Corona Neues und Gutes auf. Davon hören wir in den Gedanken aus Südafrika.

Gebet

Herr Jesus Christus, du lädst uns ein,
um dein Wort zu hören, damit unser Glaube an dich gefestigt wird.
Stärke uns durch dieses Wort, damit wir mutig deine Hände, deine Füße
und dein Herz in die zerbrochene Welt tragen.
Schenke uns deinen Heiligen Geist, der uns Kraft und Mut gibt,
und der uns führt und leitet auf diesem Weg.
Amen.

Lesung des Predigttextes: Römer 12,1-9

„Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens. Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied. Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat jemand prophetische Rede, so übe er sie dem Glauben gemäß. Hat jemand ein Amt, so versehe er dies Amt. Ist jemand Lehrer, so lehre er. Hat jemand die Gabe, zu ermahnen und zu trösten, so ermahne und tröste er. Wer gibt, gebe mit lauterem Sinn. Wer leitet, tue es mit Eifer. Wer Barmherzigkeit übt, tue es mit Freude. Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an.“

Evangelisch-lutherisches
Missionswerk in Niedersachsen
Stiftung des privaten Rechts

Georg-Haccius-Straße 9
29320 Hermannsburg
Telefon +49 (0)5052 69-0
www.elm-mission.net

Weltweite Spiritualität:
Indra Grasekamp
i.grasekamp@elm-mission.net
Durchwahl 69-234

Im Dezember 2020

Lied/Musik

Wenn Sie mögen, können Sie an dieser Stelle das Lied „Du höchstes Licht, du ewger Schein“ (EG 441) singen oder sich für kurze Zeit andere Musik anstellen.

Gedanken zu Römer 12,1-9: COVID-19 erschüttert die Welt (Impuls von Pastorin Elke Carrihill)

COVID-19, eine Pandemie, die die Welt erschüttert hat. Ein kleiner, unsichtbarer Virus, der seit Monaten das Leben auf der Erde diktiert. Kein Land wurde verschont. Firmen durften nicht mehr arbeiten, Unterhaltungs- und Sportveranstaltungen wurden untersagt. Der Besuch von Freund*innen und Familie wurde verboten und auch unsere Kirchen und Gotteshäuser mussten viele Wochen lang ihre Türen geschlossen halten. Und was nun?

YouTube, Facebook, Twitter und andere technische Mittel konnten dazu beitragen, hinauszugehen und das Evangelium zu den Menschen zu bringen. Telefonanrufe oder WhatsApp-Nachrichten sorgten dafür, die Botschaft der Liebe und Hoffnung in einer Zeit des Umbruchs und der Unsicherheit in die Welt zu bringen. Kirche ist hier aktiv neue Wege gegangen, ihren Auftrag zu erfüllen.

Was aber ist eigentlich wahrer Gottesdienst?

Paulus schreibt: gebt euren Leib „als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst“. Mit anderen Worten: Paulus wendet seinen Blick weg von den Kirchengebäuden und den punktvollen Gottesdiensten am Sonntagmorgen. Er sagt: „Euer Leib, du auf deinen zwei Beinen, mit zwei Händen, einem Mund und zwei Ohren, du mit deinem Herzen und deiner Seele, gib dein Leben als lebendiges Opfer für die Welt.“ Im Gottesdienst geht es nicht darum, was an einem Sonntagmorgen geschieht. Nein, der Gottesdienst findet in unserem täglichen Leben statt.

Erneuerung des Geistes

Paulus kennt auch die menschliche Natur und „die Welt“ und weiß, wie sie funktioniert. Unsere Welt, unsere Gesellschaft basiert auf einem Belohnungssystem: Man muss etwas geben, um etwas zu bekommen. Man muss arbeiten, um etwas zu verdienen. Unsere Weltordnung wird mit Hilfe von Waffen und Kriegen hergestellt. Der oder die Stärkere gewinnt. Das haben wir auch immer wieder in der Geschichte gesehen und gelernt.

Südafrika ist von diesem Denken nicht verschont geblieben. Im Gegenteil: Die Geschichte dieses Landes hat das Denken zutiefst in dieser Hinsicht geprägt. Selbst nach fast 25 Jahren Demokratie sind die Verletzungen und Vorurteile immer noch tief und haben dieses Denken noch verstärkt.

Auch die Kirche, das christliche Denken und Empfinden, konnte diesem Gedankengut nicht entkommen. Immer noch ernten wir die Früchte dieses tief verwurzelten Gedankensystems der Trennung und der Vorurteile, das das Land tief zerbrochen und immer noch getrennt zwischen Kulturen, wirtschaftlicher Stellung und ethnische Herkunft hinterlassen hat.

Diese weltliche Denkweise steht im Widerspruch zu den Werten aus dem Evangelium, nämlich dem Teilen und Geben ohne Gegenleistung. Auch Paulus weiß um diese Diskrepanz und schreibt: „Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“.

Erneuert euren Verstand mit Blick auf die Liebe und den Dienst um der Gnade Christi willen. Gebt nicht, um etwas zurückzubekommen, sondern handelt aus der Gnade Gottes zweckfrei, um der Heilung willen, um des Guten willen.

Was nun hat das mit Gottesdienst zu tun?

Paulus erinnert uns: Der Gottesdienst endet nicht, wenn wir aus der Kirchentür gehen. Nein, der Gottesdienst beginnt tatsächlich erst dann, wenn wir hinausgehen; nach draußen in die Welt, in das Leben, in die Gemeinde.

Lasst es mich an einem Beispiel zeigen: Ich lebe in einem kleinen Dorf namens Winterton am Fuße der majestätischen Drakensberge. Eine Gemeinde, in der die Narben der Apartheid-Vergangenheit noch sichtbar sind. Von Armut geplagte Gemeinden grenzen an reiches Farmland. Menschen weißer und

schwarzer Hautfarbe leben in getrennten Gebieten. Unsere Kirchengemeinde ist eine Gemeinde der weißen Mittelschicht. Das Leben ist immer noch sehr stark durch das Denken in „Rassen“kategorien bestimmt, das durch die Vergangenheit tief verwurzelt ist. Die Spaltungen zwischen Arm und Reich, Schwarz und Weiß sind sowohl in den Gemeinden als auch in den Kirchen sehr sichtbar.

Und dann kam COVID-19!

Die Zeit der Pandemie war und ist eine Herausforderung. Gleichzeitig freue ich mich, auch sagen zu können, dass ich gesehen und erlebt habe, wie sich in dieser Zeit eine Gemeinschaft über alle diese Denkmuster hinweg gebildet hat. Sie hat sich über Spaltungen und Vorurteile und ihre zerbrochene Geschichte gestellt und über die Verletzungen und Scherben der Vergangenheit.

Ich sah, wie eine Gemeinschaft auf eine Weise, die ich nie für möglich gehalten hätte, die Hand ausstreckte und im wahrsten Sinne selbst „zum Gottesdienst“ wurde.

Bauern kamen und brachten Nahrungsmittel, damit niemand hungern musste, während das Land im Lockdown war. Privilegierte Frauen aus der Gemeinde haben hunderte von Masken genäht und viele Hände halfen bei der Verteilung von Lebensmitteln und waren da für die Bedürftigen.

Eine neue Form des Gottesdienstes wurde in unserer Gemeinde etabliert, ein Gottesdienst, der wahrlich den Dienst am Menschen im Blick hat über Grenzen hinaus. Ein Gottesdienst, der Heilung, Fürsorge und Hoffnung gebracht hat und der nicht fragt: „Was kann ich bekommen?“, sondern bei dem die Menschen fragen: „Wo kann ich helfen?“.

Ich hoffe, dass wir uns auch in Zeiten nach der Pandemie an diese neuen Denkmuster halten und uns daran erinnern, dass Gottes Gnade frei und ohne Gegenleistung über Grenzen hinweg weitergegeben wird. Das wünsche ich mir für Südafrika aber auch für jedes andere Land dieser Welt. Amen.

Glaubensbekenntnisgebet*

Lasst uns betend, unseren Glauben bekennen mit den Worten von Dietrich Bonhoeffer:

Ich glaube, dass Gott aus allem,
auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.
Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.
Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

* Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, Seite 30 f.

Verbunden in Christus beten wir gemeinsam:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen*

Geht in dieses noch neue Jahr mit den Worten eines franziskanischen Segens:

Möge Gott dich segnen mit Unbehagen
Gegenüber allzu einfachen Antworten,
Halbwahrheiten und oberflächlichen Beziehungen,
damit Leben in der Tiefe deines Herzens wohnt.
Möge Gott dich mit Zorn segnen
Gegenüber Ungerechtigkeit, Unterdrückung
Und Ausbeutung von Menschen,
damit du nach Gerechtigkeit
Gleichberechtigung und Frieden strebst.

Möge Gott dich mit Tränen segnen,
zu vergießen für die, die unter Schmerzen,
Ablehnung, Hunger und Krieg leiden,
damit du deine Hand ausstreckst, um sie zu trösten
und ihren Schmerz in Freude zu verwandeln.
Und möge Gotte dich mit der Torheit segnen,
daran zu glauben, dass du die Welt verändern kannst,
indem du Dinge tust, von denen andere meinen,
es sei unmöglich sie zu tun.
Amen.

* Aus dem ökumenischen Brief über Evangelisation aus Genf (Dezember 2003),
mit freundlicher Genehmigung des World Council of Churches,
<http://www.wcc-coe.org/wcc/what/mission/evlet2g-2003.html>.

Musik/Stille

Wenn Sie mögen, lassen Sie die Texte und Gebete noch nachklingen; in der Stille oder mit musikalischer Untermalung, bevor Sie die Kerze löschen.

Weitere Informationen aus der weltweiten Kirche und den Partnerkirchen des ELM
finden Sie auf unserer Webseite www.elm-mission.net

Kollekte

Mit Ihren Spenden unterstützt das ELM Hermannsburg in der Corona-Pandemie Menschen in seinen Partnerkirchen.

Dazu können Sie sowohl per Überweisung auf das ELM-Spendenkonto IBAN DE90 2695 1311 0000 9191 91 oder online unter www.spenden-fuer-mission.de beitragen. Herzlichen Dank für Ihr Engagement!

Danke an

Pastorin Elke Carrihill, Pastorin der beiden luth. Kirchengemeinden Winterton und Moorleigh,
Nordöstliche Ev.-luth. Kirche in Südafrika (NELCSA) und lokale Betreuerin der Freiwilligenarbeit des ELM.